

Quotidiano della Provincia di Bolzano - Sped. in a.p. - 421/verf. - 2 semestri 20/50 logo 652/96 - Filiale di Bolzano



KUNST:
Fünf Künstler
zum Thema
Hedonismus
SEITE 15

TRANSIT:
Der erste Tag
von Jaques Barrot
in Tirol
SEITE 3

FC SÜDTIROL:
Michl Ebner tritt
als Vermittler zu
Franco Frattini auf
SEITE 4

FRANGART:
Wird das Gasthaus
„Schenk“ jetzt doch
noch abgerissen?
SEITE 10

DIE NEUE SÜDTIROLER
Tageszeitung

Freitag, 1. April 2005 - Nr. 65/13. Jg.

€ 0,90

Volkskrankheit *Depression*



Über **18.000 Südtiroler** und Südtirolerinnen leiden an **Depressionen**. Tendenz deutlich steigend. Das Land will jetzt mit einer Informationskampagne und bekannten Testimonials die Bevölkerung über diese Zivilisationskrankheit aufklären. **SEITE 2**

Konkurse



**Neuer
Negativrekord:
70 Konkurs-
anträge
und 20
Konkurse in
den ersten
drei
Monaten**

SEITE 5



Das Team „Allianz gegen Depression“ mit Esther Erlacher, Roger Pycha, Antonella Bellutti, LR Richard Theiner, Reinhold Messner und Ulrich Hegerl. Depressive Menschen kann geholfen werden

VON CHRISTINE LOSE

Weltweit leiden rund 250 Millionen, rund 2,5 Millionen sind es allein in Italien und in Südtirol 18.000 Personen an Depressionen. Beeindruckende Zahlen, wenn man weiß, dass laut Weltgesundheitsorganisation WHO keine andere Krankheit die Lebensqualität eines Menschen so sehr beeinträchtigt wie diese. Jede vierte Frau und jeder achter Mann sei im Laufe des Lebens betroffen. Die Erforschung der Lebensqualität habe ergeben, dass die Volkskrankheit Depression der Menschheit weit mehr gesunde Lebensjahre raube als jede andere körperliche oder seelische Krankheit oder Störung.

Und in Südtirol ist das Problem besonders akut, da die Selbstmordrate hierzulande doppelt so hoch sei wie im restlichen Staatsgebiet. „Die Europäische Allianz gegen Depression ist ein Aktionsprogramm, das besseres Erkennen, Ansprechen, Behandeln und Betreuung von Menschen, die an Depression erkrankt sind, zum Ziel hat“, erklärte Landesrat Richard Theiner gestern. Studien hätten belegt, dass nur zwei Drittel aller an Depression Erkrankten überhaupt einen Arzt aufsuchen. Ärzte erkennen etwas die Hälfte der depressiv Erkrankten als solche und behandeln ein knappes Drittel davon in geeigneter Weise. Weniger als die Hälfte der richtig therapierten Patienten sei nach drei Monaten noch in Behandlung. „Daraus ergibt sich ein beeindruckendes Gefälle, dem zu Folge gerade vier Prozent aller depressiv Erkrankten eine geeignete Behandlung erfahren“, erklärte Robert Pycha, Primar der Psychiatrie in Bruneck und fachlicher Leiter

Allianz gegen Depression

Heute findet in Bozen auf Schloss Maresch die internationale Fachtagung „Europäische Allianz gegen Depression“ mit Referenten aus Deutschland und Italien statt. Ein Schritt, um 18.000 Depressionskranke in Südtirol nach einem neuen Modell, zu betreuen.

„Auch ich falle oft in ein tiefes Loch“

(el) Reinhold Messner als einer der Schirmherren dieser Veranstaltung betonte gestern, „zwar nicht an Depressionen zu leiden, doch aber nach bestimmten Ereignissen ab und zu durchaus in ein tiefes Loch zu fallen.“ Insbesondere wenn er lange auf ein Ziel hingearbeitet und es dann erreicht habe, fehle ihm oft kurzzeitig die Zielsetzung. Er

wolle dazu beitragen, weil es in Südtirol eine sehr hohe Selbstmordrate gebe und „wir uns nicht länger herausreden können“. Vielen jungen Leuten fehle die Herausforderung, sich selber aus der Depression herauszuziehen, doch das Nürnberger Projekt lasse Hoffnung aufkommen, es sei ein positives Beispiel, wie die Rate halbiert wer-

den könnte. Die Radsportlerin und angehende Politikerin Antonella Bellutti will mit ihrer Schirmherrschaft „ein positives Zeichen setzen, dass auch Sport ein Vehikel sein kann, erst gar nicht in eine Depression zu verfallen“. Ihr sei klar, dass das Problem evident vorhanden sei, weshalb sie sich mit aller Kraft mit einbringen wolle.

des Projekts. Doch Depression sei kein Grund sich zu verstecken, kein Grund zur Scham aber doch ein Grund, Hilfe zu suchen. In Zukunft werde wohl jeder einzelne Mitverantwortung für seine eigene Gesundheit übernehmen müssen. Theiner: „Ich setze daher ganz bewusst auf Initiativen der Prävention und eine bessere Vernetzung von bereits bestehenden Angeboten.“ Die Kampagne „Europäische Allianz gegen Depression in Südtirol“ wolle genau das: gezielt informieren, die vorhandenen Kräfte besser hündeln und integrieren, Nachbarschaftshilfe und

Zusammenarbeit zwischen Menschen, Diensten und Institutionen fördern und eine grenzüberschreitende, europaweite Solidarität entstehen lassen. Die Schirmherrschaft der Veranstaltung haben keine geringeren als Radstar Antonella Bellutti, Silvius Magnago, Gustav Thöni und Reinhold Messner übernommen (siehe Kasten).

Es gibt Forschungsergebnisse, die belegen, dass 40 bis 70 Prozent aller Menschen, die sich selbst das Leben nehmen, an Depressionen gelitten haben. Für Südtirol bestehe besonderer Handlungsbedarf. Die nun gestar-

tete Kampagne wird als EU-Projekt in 16 europäischen Staaten in so genannten Modellregionen seit dem 15. April 2004 für vierinhalb Jahre durchgeführt. Nach dem „Nürnberger Modell“ des Universitätsprofessors Dr. Ulrich Hegerl und seines Teams sieht die Kampagne Aktionen auf vier verschiedenen Ebenen vor: Öffentlichkeitsarbeit, Aufklärung und Sensibilisierung, die Zusammenarbeit mit Hausärzten, die Zusammenarbeit mit Multiplikatoren wie etwa Seelsorger, Lehrer usw. und die Förderung.

Es gehe darum, nüchtern und klar über die Krankheit, über

ihre Behandlung und häufige Heilung zu informieren. Betroffene und Angehörige wissen oft zu wenig darüber und würden leicht mutlos. Die Gesellschaft verschweigt den ganzen „Psycho“-Bereich gerne, weil er Unsicherheit und Angst auslöse. Seelisch Erkrankte würden sich sehr oft schämen und versuchen, das Leiden zu verbergen. „Doch psychisch Kranke müssen in Zukunft dieselben Rechte und dieselben Betreuungsmöglichkeiten erhalten wie körperlich Kranke“, fordert Pycha. Dass die Miteinbeziehung der Familie bei der Behandlung sehr wichtig sei, betonte indes Margit Morini vom Verband Angehöriger Psychisch Kranker.

DIE TAGUNG

(el) Am heutigen Freitag, 1. April findet auf Schloss Maresch der Auftakt der „Europäischen Allianz gegen Depression in Südtirol“ mit dem Eröffnungsreferat von Landesrat Richard Theiner um 9.15 Uhr statt. Dann wird Univ. Prof. Ulrich Hegerl aus München über „Chancen und Schwierigkeiten eines europaweiten Netzwerks gegen Depression“ sprechen. Der aus Hall in Tirol stammende Universitätsdozent Christian Harring bringt „Neue Erkenntnisse der Suizidprävention“ zur Sprache. Univ. Prof. Giovanni Biggio aus Cagliari spricht über „Neuroplastizität und Depression“ und am Nachmittag geht es weiter mit Univ. Prof. Hertha Richter Appelt aus Hamburg, die zum Thema „Depression und Sexualität“ Neuigkeiten parat hat. Die beiden Univ. Professoren Fabrizio Assioli und Domenico Berardi aus Bologna bringen „Betreuungskonzepte für depressive Patienten“ zur Sprache. Univ. Prof. Giovanni Muscettola aus Neapel, die therapiereisende Depressions – was tun? und schließlich Univ. Doz. Dr. Horst Mario Lanczik aus Bozen „Depression und Wechseljahre“.

„Der Körper auf Null und die Seele in Agonie“

(el) „Die Depression war für mich das Fürchterlichste, was man sich vorstellen kann“, erzählt die Betroffene R.L. Sie habe während dieser Zustände oft keinen Finger mehr rühren können, Schuldgefühle, das Bewusstsein nicht mehr zu funktionieren, habe sie nicht einmal

darüber reden lassen. Der gesamte Körper war „auf Null gestellt“, die Seele habe sich in unüberwindlicher Agonie befunden, beschreibt Frau R. den Zustand. „Die Depression habe ich als Hoffnungslosigkeit pur empfunden, es war so, als ob du glaubst, du erstickst vor Qual

in deinem Herzen, deine Arbeit, die Kinder erscheinen dir ohne Sinn. Du musst dich morgens zusammenreißen, um überhaupt aus dem Bett zu kommen und deine gesamte Energie verwendest du damit, deinen Zustand zu verstecken. Und wenn draußen die Sonne

scheint und die Kinder rund um dich herum lachen, wirst du noch unglücklicher.“ Frau R. empfand alle um sich herum glücklich, tchelig, unternehmungslustig, gut drauf. Nur sie selbst schaffte es nicht, die kleinsten Dinge in den Griff zu bekommen.